

Gotische Praepositionen.

Von Friedr. Naber.

I.

Beilage

zum

Programm des Gymnasii Leopoldini und der
damit verbundenen Realclassen

zu DETMOLD.

DETMOLD.

Meyer'sche Hofbuchdruckerei.

(Gebr. Klingenberg.)

1879.

1879. Progr. Nr. 594.



Auf den folgenden Blättern stelle ich zusammen, was sich mir bei wiederholter Lectüre der gotischen Sprachdenkmäler für Bedeutung und Gebrauch der Praepositionen dieser Sprache Bemerkenswertes ergeben hat. Ich behandle zunächst nur die Constructionen mit dem Accusativ, indem ich mir für einen zweiten Teil die Verbindungen mit anderen Casus, sowie die Erörterung allgemeinerer Fragen vorbehalte.

Von den gotischen Praepositionen kommen in Verbindung mit dem Accusativ folgende vor: *and, thairh, undar, vihra, faur, inu (inuh)*; *ana, in, usar, at, afar, und, af, hindar, bi* und *nehv*, die ersten sechs nur mit diesem, die übrigen auch mit anderen Casus.

1. And.

Als freie Praeposition findet sich die Partikel abgesehen vom Gotischen nur noch im Altfriesischen, hier in Verbindung mit Acc. und Dat., vor z. B. *and sine scelde moste hi melia tha crona* und *anda tha rauld cuma*; die Form wechselt in diesem Dialecte zwischen *and, ande, anda, end, enda*.* Als Praefix erscheinen im Gotischen die Formen *anda-* und *and-*, erstere nur vor dem Nomen, nie vor dem Verbum, letztere namentlich vor dem Verbum, doch auch vor dem Nomen vgl. *andanems, andanumts* und daneben *andniman, andbahti* daneben das schwache *andbahtjan*. Jene scheint nach Grimm Gr. II. 713 die ältere, volle Partikelform, doch vgl. über das Verhältnisz dieser beiden Gestaltungen zu einander auch Pott, etym. Forschungen I. 263 und A. Bezzenberger, Untersuchungen über die gotischen Adverbien und Partikeln p. 67 f.

* Vgl. Richthofen altfries. Wörterb. 604.

N a b e r, got. Praep.

Im Althochdeutschen lautet das Praefix vor dem Nomen *ant-*, vor dem Verbum haben die ältesten Denkmäler bisweilen *ant-*, die spätern *ent-* oder *int-*, das vor stummen Consonanten zu bloßem *in-*, vor Labialen mit Assimilation zu *im-* wird. Im Mittelhochdeutschen ist die Zahl der Nominalcompositionen mit *ant-* (vor Labialen *am-*) schon sehr zusammengeschmolzen, in der neuern Sprache haben sich nur drei oder vier gehalten: *Antlitz*, *Antwort*, das fast unkenntliche *Amt* (got. *andbahti*) und das seltene, dialectische *Antlasz*, (vgl. Weigand, deutsch. Wörterb. I. 63); Schwächung des *ant-* in der Nominalcomposition haben wir in Wörtern wie *Empfehl*, *Empfang*, *Entgelt* (vgl. darüber Grimm Gr. II. 716 und Weigand a. a. O. I. 446. In der Verbalzusammensetzung gilt im Mittelhochdeutschen *ent-* und *en-*, im Neuhochdeutschen durchweg *ent-*, hier und da durch Assimilation an den nachfolgenden Laut verändert z. B. in *empfangen* mhd. *enpfâhen*. Im Angelsächsischen entsprechen *and-* und *on-*, jenes vor dem Nomen, dieses vor dem Verbum,* im Altnordischen *and-*, das sich bloß mit dem Nomen verbindet.**

Ueber die Bedeutung der Partikel in der Zusammensetzung spricht Grimm Gr. II. 716 und 809 ff.; danach bedeutet sie sowol mildes Entgegenkommen, als gewaltsames Widerstreben; in der Verbalcomposition im Besondern ordnet er nach folgenden 3 Hauptgesichtspunkten: 1. mit dem Begriff des Widerstehenden, Widrigen, Bösen in *andbeitan* (incredpare eigentl. gegen, auf jmdn. ein beissen) *andrinnan*, *andstandan* u. a. 2. ungleich häufiger drückt es ein gelindes ‚gegen‘ aus, so in *andhafjan*, *andhausjan*, *andniman*, *andsaihvan* u. a. 3. mit der inchoativen Bedeutung der vorigen Nr. verwandt ist die privative, nur legt sie den Nachdruck auf das Austreten aus dem alten Zustande, nicht auf das Beginnen des neuen; vgl. *andbindan* (solvere) *andhuljan* (retegere) *andvasjan* (exuere).

Wir kommen zur Praeposition und ihrem Gebrauche.*** Sie dient zum Ausdruck vorzugsweise räumlicher, doch auch zeitlicher

* Vgl. Grimm Gr. II. 715.

** Vgl. Grimm a. a. O. und Möbius altnord. Glossar 14; über die entsprechenden Formen der urverwandten Sprachen vgl. Bezenberger 68.

*** Vgl. Grimm IV. 792 f.

Verhältnisse; sie übersetzt die griechischen Praepositionen *κατά* c. Gen. et Acc., *ἐπί* c. Acc., *διὰ* c. Gen., *ἐν* und *εἰς*.

I. Im räumlichen Gebrauch steht sie zunächst bei Verben und Ausdrücken der Bewegung (*thairh-*, *usgaggan*, *galeithan*, *qiman*, *gatheihan*, *rinnan*, *ur-*, *vairthan*, *vraton*; *run gavaurkjan sis*; *athahan*, *gasatjan*) zur Bezeichnung des Ortes derselben und zwar:

a) die Bewegung erstreckt sich linear längs eines Weges oder durch eine Fläche hin vgl. Luc. XIV. 23. *usgagg and vigans jah fathos* (ἐξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμούς). Matth. VIII. 32 *run gavaurhtedun sis alla so hairda and driuson in marein* und die beiden Parallelstellen Marc. V. 13 *rann so hairda and driuson in marein* und Luc. VIII. 33 *rann sa vrithus and driuson in thana marisaiv* (das Griech. bietet an allen 3 Stellen ὠρμησεν κατὰ τοῦ κρημνοῦ, die Vulg. an erster und dritter abiit per praeceps, an zweiter praecipitatus est.)

b) Die Bewegung verbreitet sich über eine Fläche nach allen Richtungen hin; die Praeposition bezeichnet sowol die ganze Fläche, als auch die einzelnen von der Bewegung erreichten Punkte derselben, namentlich auch die Endpunkte. vgl. Luc. IV. 37. *jah usiddja meritha fram imma and allans stadins this bisunjane landis* (καὶ ἐξεπορεύετο ἦχος περὶ αὐτοῦ εἰς πάντα τόπον τῆς περιχώρου) und Röm. X. 18 *and alla airtha galaiith drunjus ize jah and andins midjungardis vaurda ize* (εἰς πᾶσαν τὴν γῆν ἐξῆλθεν ὁ φρόγγος αὐτῶν καὶ εἰς τὰ πέρατα τῆς οἰκουμένης τὰ ῥήματα αὐτῶν); ähnlich Luc. VII. 17. Matth. IX. 26. Marc. I. 28. Luc. III. 3. Luc. IV. 25. 14. VIII. 1. 39. IX. 6. XV. 14. Skeir. IV. b. Der Ort wird in diesen Stellen bezeichnet durch einen Ländernamen, oder durch Wörter wie *airtha*, *gavi*, *baurgs*, *haims*, *midjungards* oder endlich durch Personennamen, nach got. Weise zur Bezeichnung des Landes.

c) Die Bewegung geht an einem Orte vorbei vgl. Luc. XIX. 4. *unte is and thata munaida thairhgaggan* (ὅτι ἐκείνης ἡμελλεν διέρχεσθαι).

d) Die Bewegung geht durch einen Ort hindurch, längs der innern Teile desselben; vgl. Luc. V. 19. *ussteigandans ana hrot and skaljos gasatidedun ina mith thamma badja in midjaim faura Jesua* (ἀναβάντες ἐπὶ τὸ δῶμα, διὰ τῶν κεράυων καθῆκαν αὐτόν,) und

II Cor. XI. 33 *jah thairh augadauro in snorjon athahans vas and baurgsvaddju* (καὶ διὰ θυρίδος ἐν σαργάνῃ ἐχαλάσθη διὰ τοῦ τείχους); Grimm (Gr. IV. 793), der die zweite Stelle übrigens gar nicht anführt, scheint geneigt, in der ersten *and skaljos* zu *ussteigan* zu construiren, wie mir scheint, unnötig.

Den Verben der Bewegung folgen die des Lehrens und Verkündigens *laisjan*, *merjan*, *vailamerjan* und *gateihan*, sowie das Verbum *leikinson* (θεραπεύειν) vgl. Luc. IX. 6. *usgaggandans than thairhiddjedun and haimos vailamerjandans jah leikinondans and all* (ἐξερχόμενοι δὲ διήρχοντο κατὰ τὰς κώμας, εὐαγγελιζόμενοι καὶ θεραπεύοντες πανταχοῦ) ähnlich Matth. XI. 1. Marc. I. 39. XIV. 9. Röm. IX. 17. Zu den unter b) aufgeführten Ortsbezeichnungen kommt hier noch hinzu *manaseths* (κόσμος). Zu ergänzen ist das Verbum ‚sein‘ in der prägnanten Bedeutung der durchdringenden Bewegung in den beiden Stellen II Cor. VIII. 18 *brothar, thizei hazeins in aivaggeljon and allos aikkesjons* (τὸν ἀδελφόν, οὗ ὁ ἔπαινος ἐν τῷ εὐαγγελίῳ διὰ πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν) und Eph. IV. 6. *ains guth jah atta allaize, saei ufar allaim jah and allans jah in allaim uns* (εἰς θεὸς καὶ πατὴρ πάντων, ὁ ἐπὶ πάντων καὶ διὰ πάντων καὶ ἐν πᾶσιν ἡμῖν).

II. In zeitlichem Gebrauch finden wir die Praeposition zweimal verwandt zur Bezeichnung des Zeitpunctes, auf den die Handlung fällt, Marc. XV. 6. *ith and duth hvarjoh fralailot im ainana bandjan* (κατὰ δὲ ἑορτὴν ἀπέλυεν αὐτοῖς ἓνα δέσμιον) und Matth. XXVII. 15. *and duth than hvarjoh biuhts vas sa kindins fraletan ainana thizai managein bandjan* (κατὰ δὲ ἑορτὴν εἰώθει ὁ ἡγεμὼν ἀπολύειν ἓνα τῷ ὄχλῳ δέσμιον).

Abstracter gebraucht ist die Partikel in Verbindung mit *laists* (vestigium) in den beiden Stellen Skeir. V. a. und II. d. *anduh thana laist skeiris brukjands vaurdis gath* (secundum hoc vestigium perspicuo usus verbo dixit); *duththe gatemiða and thana thize laist jah tvos ganamnida vaihtins* (ideo convenienter horum vestigia secutus etiam duas nominavit res).

2. Thairh.

Die Partikel, die in den nordischen Dialecten nicht vorhanden, ist im Gotischen freie Praeposition, wie Praefix; aber nur in der

Verbalcomposition (vgl. Schulze, goth. Glossar 353 b); aus dem got. Sprachgebiet gehört hierher *thairko* *τρομαλιά*, (für *thairho* vgl. Grimm. Gr. II. 63). Das Althochdeutsche bietet *durah*, *durih*, *durh*, *dur*, daneben noch zahlreiche Nebenformen (vgl. Graff, althd. Sprachschatz V. 221 und Graff, die althd. Praepositionen 202); mhd. *durh* und *dur*; nhd. *durch*; alts. *thuruh*; mnl. *doer*, nnl. *dôr*; altfrs. *thruch*; ags. *thurh*, altengl. *thorough*, engl. *through*. Der Auslaut *h* ist nicht ursprünglich, sondern blosze Ableitung (Grimm Gr. III. 261). In den urverwandten Sprachen bietet sich zur Vergleichung skrt. *tirás* lat *trans*. Genaueres bei Bezzenberger a. a. O. 103.

Thairh übersetzt die griechischen Praepositionen *διά* c. Gen. et Acc. und *ὑπό* c. Gen.; Col. II. 22. *thairh thatei is brukjaidau* dient es zur umschreibenden Uebersetzung des Dativs *τῇ ἀποχρήσει*. Es dient zum Ausdruck räumlicher wie abstracter Verhältnisse.*

I. Im räumlichen Gebrauche verbindet es sich mit Verben und Verbalien der Bewegung (*gaggan*, *innaggan*, *inn atgaggan*, *thairhgaggan*, *galeithan*, *inngaleithan*, *usleithan*, *thairhleithan*, *qiman*; *atgaggs*; *thairbairan*, *athahan*) sowie mit dem Verbum *saihwān* zur Bezeichnung des Durchgangsorts und der Richtung. Im Einzelnen ist zu bemerken:

a) Die Praeposition bezeichnet den Durchgangspunct; vgl. Matth. VII. 13 *innaggaiith thairh agguv daur . . . jah managai sind thai inngaleithandans thairh thata*. (εἰσελθατε διὰ τῆς στενῆς πύλης . . . καὶ πολλοὶ εἰσιν οἱ εἰσερχόμενοι δι' αὐτῆς) und Joh. X. 9. *ik im thata daur*; *thairh mik jabai hvas innaggaiith, ganisith* (ἐγὼ εἰμι ἡ θύρα δι' ἐμοῦ εἰάν τις εἰσελθῆ, σωθήσεται); ähnlich Joh. X. 1. 2 (*daur*) II Cor. XI. 33 (*augadauro*) Marc. X. 25 (*thairko nethlos*) und Eph. II. 18 *unte thairh ina habam atgagg* (ὅτι δι' αὐτοῦ ἔχομεν τὴν προσαγωγὴν.)

b) Sie bezeichnet die von der Bewegung durchlaufene Durchgangsstrecke; vgl. Matth. VIII. 28 *swasve ni mahla manna usleithan thairh thana vig jainana* (ὥστε μὴ ἰσχύειν τινὰ παρελθεῖν διὰ τῆς ὁδοῦ ἐκείνης), auch Joh. XIV. 6 *ik im sa vigs . . . ainshun ni qimith at attin niba thairh mik* (ἐγὼ εἰμι ἡ ὁδὸς . . . οὐδεὶς

* Vgl. Grimm IV. 793 f.

ἔρχεται πρὸς τὸν πατέρα εἰ μὴ δι' ἐμοῦ.) Dieser Gebrauch ist im Ganzen selten, doch vgl. Tatian 53. 2 *sô thaz thar nioman mohla faren thuruh then weg*, und 8. 8 *thuruh anderan weg wurbur zi iro lantsceffi*; häufiger in der Lutherschen Bibelübersetzung vgl. 5 Mos. I. 22 *Laszt uns Männer vor uns hinsenden, die das Land erkunden, und uns wieder sagen, durch welchen Weg wir hinein ziehen sollen.* II. 8 *wandten wir uns und gingen durch den Weg der Wüste* XVII. 16, XXVIII. 7, u. ö; noch bei Goethe (XVIII. 253): *Nun wurde die Gesellschaft durch einen holprichten Weg zwischen zwei Mauern in das Schloz gezogen.*

c) Die Durchgangsebene oder den Durchgangsraum vgl. Marc. II. 23 *jah varth thairhgaggan imma sabbato daga thairh atistk* (καὶ ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτὸν τοῖς σάββασιν διὰ τῶν σπορίμων) ebenso Luc. VI. I (*διαπορεύεσθαι*); Luc. XVII. II und Marc. IX. 30 steht es so mit Ländernamen, an erster Stelle noch mit dem Adjectiv *midjis* (*thairh midja Samaritanian διὰ μέσου Σαμαρίας*); Marc. XI. 16 *jah ni lailot ei hwas thairhberi kas thairh tho alh* (διὰ τοῦ ἱεροῦ); Joh. VIII. 59 und Luc. IV. 30 beim Personalpronomen mit *midjis* (*usleithands* oder *thairhleithands thairh midjans ins διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν*); ähnlich II Cor. I 16 mit dem persönlichen Pronomen zur Bezeichnung des Ortes *thairh izvis galeithan in Makaidonja* (καὶ δι' ὑμῶν ἀπελθεῖν εἰς Μακεδονίαν).

d) Bei *saihvān* bezeichnet es die Richtung des Sehens I Cor. XIII. 12. *saihvam nu thairh skuggvan in frisahtai* (βλέπομεν ἄρτι δι' ἐσόπτρου ἐν αἰνίγματι).

II. Aus der Beziehung auf das räumliche Mittel entwickelt sich der Gebrauch der Praeposition zur Bezeichnung von Causalverhältnissen. Sie steht so:

a) Zur Angabe der Person, durch deren Vermittlung etwas geschieht (*διά* c. Gen.); vgl. schon die oben angeführten Beispiele Joh. X. 9. Eph. II. 18. Joh. XIV. 6. Die Denkmäler bieten eine reiche Fülle von Belegen für diese Verwendung, sowol bei Eigennamen (*Esaiās* Matth. VIII. 17, *Iairaimias* Matth. XXVII. 9, *Silbanus*, *Teimauthaius* II Cor. I. 19, *Lukas*, *Markus* in den Ueberschriften dieser beiden Evangelien, danach von den Herausgebern über den beiden andern ergänzt, den Namen *Iesus* und *Xristus* Röm. VII. 25, I Cor. XV. 57, I Thess. IV. 2, V. 9, Gal. I. 1,

Eph. I. 5; II Cor. IV. 14, I Thess. IV. 14; II Cor. I. 5. III. 4, V. 18, Gal. IV. 7, als auch bei Appellativen (*praufetus* Matth. VIII. 17, XXVII. 9, Luc. VIII. 31, *manna* I Cor. XV. 21, Gal. I. 1, *guth atta* Gal. I. 1, *ahma* II Tim. I 14, Eph. III. 16), dem Collectivum *aikklesjo* Eph. III. 10, dem Particip. praes. von *frijon* Röm. VIII. 37; besonders häufig aber beim Pronomen (Röm. XIV. 14; XI. 36, II Cor. I. 20, Col. I. 16, 20, III. 17; II Cor. I. 19, 20, II. 14, V. 20. IX. 11; XII. 17; Gal. VI. 14; II Cor. I. 11.) Das durch Vermittlung der Person Geschehende oder Bestehende wird bezeichnet durch folgende Ausdrücke: *qihan* Matth. XXVII. 9, *aviliudon* Röm. VII. 25, II Cor. I. 11, Col. III. 17, *avixaristian vaurkjan* II Cor. XI. 11, *gathlaihan* II Cor. V. 20, *fauragaredan* Eph. I. 5, *anabusnins atgiban* I Thess. IV. 2; *gameljan* Matth. VIII. 17, Luc. VIII. 31; *trauain haban* II Cor. III. 4, *gafriithon* II Cor. V. 18, Col. I. 20, *bifaihon* II Cor. XII. 17, *jiukan* Röm. VIII 37, *sigis giban* I. Cor. XV. 57, *ushramjan* Gal. VI. 14, *anaslepan* I Thess. IV. 14, *gaskapjan* Col. I. 16, *insvinthjan* Eph. III. 16, *kannjan* Eph. III. 10, *gabairhtjan* II Cor. II. 14, *urraisjan* II Cor. IV. 14, *fastan* II Tim. I. 14; *gathrafsteins* II Cor. I 5, *gafreideins ganistais* I Thess. V. 9, *apaustaulus* Gal. I. 1, *arbja* Gal. IV. 7, *gavamms* Röm. XIV. 14. Ein Verbum ist zu ergänzen an folgenden Stellen: Röm. XI. 36, II Cor. I. 20 (*sein'*) und I Cor. VX. 21 (*kommen'*). Einige Beispiele: Matth. XXVII. 9 *thanuh usfullnoda thata qihano thairh Iairaimian praufetu* (τότε ἐπληρώθη τὸ ῥηθ' ἐν διὰ Ἱερεμίου τοῦ προφήτου) II Cor. IV. 14 *vitandans thatei urraisjands fraujan Iesu jah unsis thairh Iesu urraiseith* (εἰδότες ὅτι ὁ ἐγεῖρας τὸν κύριον Ἰησοῦν καὶ ἡμᾶς διὰ Ἰησοῦ ἐγερεῖ) I Cor. XV. 21 *unte auk thairh mannan dauthus, jah thairh mannan usstass dauthaize* (ἐπειδὴ γὰρ δι' ἀνθρώπου ὁ θάνατος, καὶ δι' ἀνθρώπου ἀνάστασις νεκρῶν. Luther: *Sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt, de Wette: gekommen ist*).

b) Ebenso bei Sachnamen zur Angabe des Mittels, des vermittelnden Umstandes (διὰ c. Gen.); das Mittel wird ausgedrückt durch *leik* Röm. VII. 3, mit dem Zusatze *Xristaus* VII. 4, *bloth* Eph. I. 7, *handus* Marc. VI. 2, *munths* Luc. I. 70, *gaviss* Eph.

IV. 16, Col. II. 19, *gabinda* Col. II. 19, *stibna* Skeir. VI. c. *vaurd* Joh. XVII. 20, II Tim. II. 2, Skeir. VI. c, (mit dem Zusatze *Xristaus* Röm. X. 17, *guths* I Tim. IV. 5,) *gajuko* Luc. VIII. 4, *anabusns* Röm. VII. 8, 11, *vitoth* Röm. VII. 5, 7, Gal. II. 19, 21, *aivaggeljo* Eph. III. 6, *bida* Eph. VI. 18, Phil. I. 19, I Tim. IV. 5, *aihtrons* Eph. VI. 18, *praufetja* I Tim. IV. 14, *veitvodi* II. Tim. II. 2, *liugn* Skeir. I. c, *birunains* Skeir. III. a, *ansts guths* Röm. XII. 3, *handugei* I Cor. I. 21, *gathlaihts* II Cor. I. 4, *friathva* Gal. V. 6, *vilja guths* II Tim. I. 1, II. Cor. I. 1, VIII. 5, Eph. I. 1, *vaurstv* I. Tim. II. 10, Skeir. VI. b, *galga* Eph. II. 16, *bokos* I Cor. XVI. 3, II Thess. III. 14, *thvahl* Skeir. II. b, *gabaurths* I Tim. II. 15, *dauthus* Col. I. 22, *taikns* Skeir. VI. c, *thulains jah gathrafsteins boko* Röm. XV. 4, *galaubeins* Gal. II. 16, Eph. II. 8, III. 12, 17, Phil. III. 9, Col. II. 12, II Tim. III. 15, *analageins handive* II Tim. I. 6, *qums* Phil. I. 26, *gabairhtei nasjandis* II Tim. I. 10; *thata thiutheigo* Röm. VII. 13, *thata* (auf einen ganzen Satz bezüglich) Joh. XI. 4, Skeir. V. d. — Die Verba und Verbalia zu denen diese Ergänzungen construiert werden, sind: *qithan* Luc. VIII. 4, Röm. XII. 3, *gafrithon* Eph. II. 16, Col. I. 22, diese beiden auch unter a), ferner *vairthan* Marc. VI. 2, *garaihts vairthan* Gal. II. 16, *visan* II Tim. I. 6, *siuks visan* Rom. VIII. 3, *visan gaarbians jah galeikans jah gadaialans gahaitis* Eph. III. 6, *nehva andja visan* Skeir. III. a, *rodjan* Luc. I. 70, *aihtron* Eph. VI. 18, *hausjan* II. Tim. II. 2, *galaubjan* Joh. XVII. 20, *ufkunnan* Röm. VII. 7, I Cor. I. 21, *gakiusan* I Cor. XVI. 3, *afdauthjan* Röm. VII. 4, *dauthu gavaurkjan* Röm. VII. 13, *gasvillan* Gal. VII. 19, *ganisan* I Tim. II. 15, *ganasjan* Eph. II. 8, *hauhjan* Joh. XI. 4, *lev niman* Rom. VII. 8. 11, *ven haban* Röm. XV. 4, *haban faurbauht, fralet fravavaurhte* Eph. I. 7, *haban balthein (freijhals) jah atgagg in trauainai* Eph. III. 12, *haban garaihtein* Phil. III. 9, *gathrafstjan* II. Cor. I. 4, *bauan Xristu* Eph. III. 17, *gagahastjan* Eph. IV. 16, *gagaggan du ganistai* Phil. I. 19, *auknan* Col. II. 19, *biauknan* Phil. I. 26, *mithurreisan* Col. II. 19, *theihan* Col. II. 19, *gahaitan guth blotan* I Tim. II. 10, *gaveihan* I Tim. IV. 5, *anst giban* I Tim. IV. 14. *sik silbans atgiban* II Cor. VIII. 5, *gasvikunthjan* II Tim. I. 10, *usfratvjan du ganistai* II. Tim. III. 15, *gahvatjan* Skeir. I. c,

ustainjan Skeir. V. d; *apaustaulus* II Tim. I. 1, II Cor. I. 1, Eph. I. 1, *gabaurths* Skeir. II b, *vaurd* II Thess. III. 14, *veitvodei* Skeir. VI. b und *veitvodeins* Skeir. VI. c; *vaurstveigs* Gal. V. 6; das Verbum ist zu ergänzen Röm. VII. 5 *than auk vesum in leika, vinnons fravaurhte thos thairh vitoth vaurhtedun in lihum unsaraim* (ὅτε γὰρ ἡμεν ἐν τῇ σαρκί, τὰ παθήματα τῶν ἀμαρτιῶν τὰ διὰ τοῦ νόμου ἐνηργεῖτο ἐν τοῖς μέλεσιν ἡμῶν, Luther: *die sündlichen Lüste, welche durchs Gesetz sich erregten*), ferner in den beiden Stellen Röm. X. 17 und Gal. II. 21: *thannu galaubeins us gahauseinai, ith gahauseins thairh vaurd Xristaus* (ἄρα ἢ πιστις ἐξ ἀκοῆς, ἢ δὲ ἀκοὴ διὰ ῥήματος Χριστοῦ) und *unte jabai thairh vitoth garaihtei, aithihau jah Xristus svare gasvalt* (εἰ γὰρ διὰ νόμου δικαιοσύνη, ἄρα Χριστὸς δωρεὰν ἀπέθανεν), Luther ergänzt beide Male ‚kommen‘. Hierher gehört auch die schon oben angeführte Stelle Col. II. 22, wo die Praeposition den griechischen Dativ wiedergiebt und Luc. I. 78 *du giban kunthi naseinaiis managein is in afileta fravaurhte ize thairh infainandein armahairtein guths unsaris* (τοῦ δοῦναι γινῶσιν σωτηρίας τῷ λαῷ αὐτοῦ ἐν ἀφέσει ἀμαρτιῶν αὐτῶν διὰ σπλάγγνα ἐλέους Θεοῦ ἡμῶν); ferner der viermal in der Neapolitaner Verkaufsurkunde vorkommende kaufmännische Ausdruck *thairh kavtsjon andniman* (per cautionem accipere), sowie der in der spätern Sprache (vgl. Graff, ahd. Praep. 205 und ahd. Sprachschatz s. v., mhd. Wörterb. I, 404 b) so häufige, in der neueren ausgestorbene Gebrauch der Praeposition in Bitten: Röm. XII. 1. *bidja nu izvis, brothrjus, thairh bleithein guths* (παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς, ἀδελφοί, διὰ τῶν οἰκτιρμῶν τοῦ Θεοῦ).

Seltener ist die Beziehung auf die Ursache: (διὰ c. Acc.) vgl. Eph. V. 6 *ni manna izvis usluto lausaim vaurdam, thairh thoei gimith hatis guths ana sunum ungalabeinaiis* (μηδεὶς ὑμᾶς ἀπατάτω κενοῖς λόγοις, διὰ ταῦτα γὰρ ἔρχεται ἡ ὀργὴ τοῦ Θεοῦ ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῆς ἀπειθείας) ebenso Col. III. 6, auch Skeir. VII. a *analeiko sve Filippus gasakada ni vaiht mikilis hugjands nih vairthidos laisareis andlhaggkjands, thairh thoei usbar qihands* (similiter ac Philippus coarguitur nihil magni sensisse neque dignitatem magistrī perpendisse quare exclamavit dicens). Nur an einer Stelle giebt *thairh* griech. ὑπό c. Gen. im passivischen Satze wieder

I Cor. X. 29 *duhve auk frijei meina stojada thairh ungalaubjandins ihuhtu?* (ἵνα τί γὰρ ἡ ἐλευθερία μου κρίνεται ὑπὸ ἀπίστου συνειδήσεως;).

Neben der causalen Bedeutung entwickelt sich aus der räumlichen eine modale zur Bezeichnung des Zustandes oder der Beschaffenheit, durch den hindurch und aus welchem heraus etwas geschieht; vgl. Gal. IV. 13 *vituth thatei thairh siukein leikis aivag-gelida izwis thata frumo* (οἴδατε ὅτι δι' ἀσθένειαν τῆς σαρκὸς εὐηγγελισάμην ὑμῖν τὸ πρότερον, Luther: *in Schwachheit nach dem Fleisch*, de Wette: *unter körperlicher Schwäche*) II Cor. II. 4 *aththan us managai aglon jah aggvithai hairtins gamelida izwis thairh managa tagra* (ἐκ γὰρ πολλῆς θλίψεως καὶ συνοχῆς καρδίας ἔγραψα ὑμῖν διὰ πολλῶν δακρύων); zu dem letzten Beispiele vergleicht sich aus der neuern Sprache ‚*durch Thränen ausrufen*‘ in dem bekannten Freiligrathschen Gedichte: *Aus dem schlesischen Gebirge*; ähnlich gebraucht ist *thairh* noch II. Cor. III. 11 (*thairh vultlu diā dōξης*) V. 7 (*thairh galaubein gaggan, ni thairh siun, diā pisteως περιπατεῖν, οὐ diā εἶδους*), Phil. I. 20 (*jaththe thairh libain jaththe thairh dauhtu, eite diā ζωῆς eite diā θανάτου*) auch II Cor. VI. 7. 8 lässt sich hier unterordnen.

3. Undar.

Dazu gehört im Gotischen das praepositionell gebrauchte Adverbium *undaro* (an den beiden Stellen Marc. VI. 11 *undaro fotum izvaraim ὑποκάτω τῶν ποδῶν ὑμῶν* und Marc. VII. 28 *undaro biuda ὑποκάτω τῆς τραπέζης*), der Superlativ *undarists* (Eph. IV. 9 *in undaristo airthos eis τὰ κατώτερα τῆς γῆς*), sowie die dunkle Bildung Eph. III. 8 *undarleijin (mis thamma undarleijin* — so die Hdschrft, Massmann: *undarleikin, undaraistin*, Grimm: *undarlegjin* — *ἐμοὶ τῷ ἐλαχιστοτέρῳ*): ahd. *untar*, mhd. *under*, nhd. *unter*; alt-sächs. *undar*, angels. *under*, altfries. *under*, altnord. *undir*, weitere Formen der germanischen Sprachen und Nebenformen der aufgeführten vgl. bei Grimm Gr. III. 260 und Diefenbach, vgl. Wörterb. d. got. Spr. I. 113. Im Gotischen findet sich kein Beispiel von

Composition, wol sonst vgl. Grimm, Gr. II. 783 f. 908. 914. Ueber Ableitung und Bildung der Partikel spricht Grimm Gr. III. 260 und IV. 790; danach steht ihm wie *ufar* zu *uf*, *undar* zu *und*, mit der Grundbedeutung ‚gegen‘, in Proportion, wengleich er an erster Stelle das lat. *inter*, obwol sein *i* derivativ scheint, als nahe verwandt zur Vergleichung heranzieht; dagegen trennt Bopp (vgl. Gramm. § 294. 373 und Gloss. 11) *un-dar*, welcher Form sich das sanskr. *antar*, lat. *inter* unmittelbar vergleicht, ebenso sieht Schleicher (Comp. d. vgl. Gr. § 233) darin eine Weiterbildung vermittelt des Comparativsuffixes *-tara-*; doch vgl. dagegen Bezzenberger 114, der in unserm Worte wie in *ufar*, *afar*, *aljar*, *jainar*, auch in *hindar*, Erweiterungen durch das Suffix *-ra-* erkennt. Die Praeposition kommt in den uns erhaltenen Denkmälern nur einmal vor Marc. IV. 21 *ibai lukarn qimith duthe ei uf melan satjaidau aihthau undar ligr* ρ (μήτι ὁ λύχνος ἔρχεται ἕνα ὑπὸ τὸν μῶδιον τεθῆ ἢ ὑπὸ τὴν κλίνην); wo dieselbe griechische Praeposition von dem Goten ein Mal durch *uf*, das andere Mal durch *undar* wiedergegeben wird; der Unterschied scheint nach Grimm Gr. IV 790 der zu sein, dasz *undar* die Vorstellungen ‚unter‘ und ‚unten‘ vereinigt, während *uf* blosz die erste ausdrückt. ‚durch das setzen unter den scheffel wird etwas blosz zugedeckt, er kann dabei hoch stehen; unter dem bett ist eine niedere stelle, so dasz *undar ligr* eigentlich aussagt: unten unter das bett. nachdem aber den übrigen dialecten die got. bedeutung von *uf* erloschen war, trat *undar* völlig an dessen stelle‘.

4. Vithra.

Freie Praeposition und Praefix in Verbal- (*vithragaggan*, *vithragamotjan*) und Nominalcomposition (*vithravairths*). Der gotischen Form der Partikel entspricht ahd. *widar*, mhd. *wider*, nhd. *wieder* und *wider* (vgl. über diese doppelte Schreibung Weigand deutsch. Wörterb. II. p. 1105): altsächs. *withar*, altfries. *wither*, angelsächs. *vidher*; weitere Formen bei Diefenbach, vgl. Wörterb. I. 251 und Grimm, Gr. III. 258. 260. Daneben erscheinen einfachere Formen in altsächs. *wid*, altfries. *withe*, angelsächs. *vidh*,

altord. *vidh* u. s. w., mit den Bedeutungen *contra, cum*, die von Grimm als der den vollern Formen zu Grunde liegende Stamm betrachtet werden, während Bopp u. A. diese beiden Formationen völlig von einander trennen; vgl. Bezzenberger 75, wonach erstere zu einem Thema *vitra-*, letztere zu *vita-* (vgl. sanskr. *dvitā*) gehören; *vithra* ist wahrscheinlich alter Ablativ des comparativisch aus der Wurzel sanskr. *vi* mit Einbusze eines anlautenden T-Lautes gebildeten Stammes, schlieszt sich an den Stamm des Zahlwortes sanskr. *dva-*, got. *tva-*, an und hat also ursprünglich den Begriff der Entzweiung. Ueber die ahd. und mhd. Nebenform von *,mit'*, *,bit'*, deren Zusammenbringung mit unserer Partikel Bopp; vgl. Gr. § 291. 294, versucht, aber schon Grimm Gr. III. 258 abweist, vgl. K. Weinhold, mhd. Gr. § 149.

Die gotische Praeposition überträgt die griechischen Praepositionen *πρός, παρά, ἐπί* c. Acc. *κατά* c. Gen. und *εἰς*; ferner den griechischen Dativ vgl. I Cor. IX. 3 *meina andahafis vithra ithans mik ussokjandans thaþ ist (ἡ ἐμῆ) ἀπολογία τοῖς ἐμὲ ἀνακρίνουσιν αὕτη ἐστίν)* und Luc. XIV. 31, II Cor. XII. 19; ausserdem übersetzt es einfach und angemessen das schwerfällige *εἰς συνάντησιν* c. Dat. Matth. VIII. 34 *jah sai alla so þaurgs usiddja vithra Iesu (καὶ ἰδοῦ πᾶσα ἡ πόλις ἐξῆλθεν εἰς συνάντησιν τῷ Ἰησοῦ)*.

Die Praeposition steht sowol zum Ausdruck räumlicher Beziehungen, als auch übertragen zur Bezeichnung eines, freundlichen oder feindlichen, gegensätzlichen Verhältnisses.

I. Im räumlichen Gebrauch wird sie verbunden

a) mit dem Verbum der Bewegung *usgaggan*; das Ziel, wogegen sich die Bewegung richtet, ist eine Person; Beispiel Matth. VIII. 34 (siehe oben). Hierher gehört auch I Cor. XIII. 12 *saihvam nu thairh skuggvan in frisahtai, ith than andvairthi vithra andvairthi (... τότε δὲ πρόσωπον πρὸς πρόσωπον)*, wo passend ein die Bewegung, welche dem Zustande der Ruhe vorausgeht, ausdrückender Verbalbegriff ergänzt wird.

b) mit dem Verbum der Ruhe *visan*; vgl. Marc. IV. 1 *jah alla so managei vithra marein ana statha vas (πᾶς ὁ ὄχλος πρὸς τὴν θάλασσαν ἐπὶ τῆς γῆς ἦν, Vulg. circa mare)*, ebenso Marc. IV. 15 *vithra vig visan (παρὰ τὴν ὁδὸν εἶναι, circa viam esse)*

und Luc. VIII. 12, wo *visan* zu ergänzen (*secus viam*); an allen drei Stellen dient die Praeposition gleicherweise zum Ausdruck des räumlichen Verhältnisses der Ruhe zwischen Gegenständen linearer Erstreckung (der Weg, das Ufer des Meeres einerseits, die längs desselben gelagerte Menschenmenge, sowie die einzelnen Menschen im Gleichnis, *thai hausjandans*, andererseits), so zwar, dasz der ursprüngliche Begriff des ‚gegenüber‘ mit einem leichten ‚neben her, entlang‘ versetzt erscheint; vgl. über diese ideale Bewegung und ihren sprachlichen Ausdruck durch den Accusativ Pott, etymolog. Forschgn. I. 82 f.

II. Uebertragen steht sie bei Verben der sprachlichen Aeuszerung zur Bezeichnung der Person, an die sich die Rede richtet, an einer Stelle auch zur Bezeichnung der vorangegangenen Aeuszerung eines Andern, auf die geantwortet wird vgl. Luc. IV. 4 *jah andhof Iesus vithra ina qithands (καὶ ἀπεκρίθη ὁ Ἰησοῦς πρὸς αὐτὸν λέγων)* ebenso Luc. VI. 3, Skeir. VIII. b; Matth. XXVII. 14 *jah ni andhof imma vithra ni ainhun vaurde (καὶ οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῷ πρὸς οὐδὲ ἐν ῥῆμα)*; über den spätern Gebrauch der Praeposition bei diesen Verben Grimm Gr. IV. 832 und K. W. L. Heyse, ausführl. Lehrbuch der deutschen Sprache II. 272.

Hieran schlieszt sich die Construction von *svaran* Luc. I. 73 *aithis thanei svor vithra Abraham attan unsarana (ὄρκον ὃν ὤμοσεν πρὸς Ἀβραάμ τὸν πατέρα ἡμῶν)*, sowie von *sunjon sik* II Cor. XII. 19 *āstra thugkeith izvis ei sunjoma uns vithra izvis (πάλιν δοκεῖτε ὅτι ὑμῖν ἀπολογούμεθα)* und die Stelle II. Cor. V. 12, wo derselbe Verbalbegriff zu ergänzen ist, *ei habaith vithra thans in andvairthja hvorandans jah ni hairtin (ἵνα ἔχητε πρὸς τοὺς ἐν προσώπῳ καυχωμένους καὶ οὐ καρδία)*.

In loserer Beziehung zum Verbum als in den vorhergehenden Beispielen steht die Praeposition in der in mehrfachem Betracht beachtenswerten Stelle II Cor. VII. 12 *du gabairhtjan usdaudein unsara thoei faur izvis habam vithra izvis in andvairthja guths ἐνεκεν τοῦ φανερωθῆναι τὴν σπουδὴν ὑμῶν τὴν ὑπὲρ ἡμῶν πρὸς ὑμᾶς ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ*, Vulg. *ad manifestandam sollicitudinem nostram quam pro vobis habemus ad vos coram deo*; über das Verhältnisz der Texte vgl. Bernhardt z. d. Stelle).

Mit Ausdrücken einer freundlichen Tätigkeit oder Gesinnung ist *vithra* verbunden I Thess. V. 15 *sinteino thiuth laistjaiih mith izvis misso jah vithra allans* (πάντοτε τὸ ἀγαθὸν διώκετε εἰς ἀλλήλους καὶ εἰς πάντας), wo der Wechsel im Gebrauch der Praeposition zu beachten, ferner Gal. VI. 10 (*thiuth vaurkjan*) Eph. VI. 9 (*thata samo* — vgl. das Vorhergehende — *taujan*) I Thess. I. 14 (*usbeisnigs visan*) II Tim. II. 24 (*qairrus visan*).

Der Begriff eines feindlichen Verhältnisses liegt in einer Anzahl von Beispielen weniger in der Praeposition, als in dem Worte, zu dem sie construiert ist; so Eph. VI. 12 *unte nist izvis brakja vithra leik jah bloth, ak vithra reikja jah valdufnja, vithra thans fairhvu habandans rigizis this, vithra tho ahmeinona unseleins in thaim himinakundam* (ὅτι οὐκ ἔστιν ὑμῶν ἡ πάλη πρὸς αἷμα καὶ σάρκα, ἀλλὰ πρὸς τὰς ἀρχὰς καὶ ἑξουσίας, πρὸς τοὺς κοσμοκράτορας τοῦ σκότους τούτου, πρὸς τὰ πνευματικὰ τῆς πονηρίας ἐν τοῖς ἐπουρανίοις); ferner I Cor. VI. 1 (*staua haban*), Col. III. 13 (*haban fairina*), I Cor. VIII. 12 (*fravaurkjan*), Luc. XIV. 31 (*stigqan*), Matth. X. 35 (*skaidan*), Marc. III. 24, 25 (*gadailjan*); weniger ist dies der Fall Eph. VI. 11 (*standan*), Gal. V. 17 (*gairnjan*), II Cor. X. 5 (*ushafjan*), XIII. 8 (*magan*), Marc. XI. 25 (*haban hva vithra hvana*), ja *vithra* nimmt schliesslich, ganz unabhängig vom Verbum, diesen Begriff eines feindlichen Entgegenstrebens in sich selber auf, vgl. Marc. X. 5 *vithra harduhairtein izvara gamelida izvis tho anabusn* (πρὸς τὴν σκληροκαρδίαν ὑμῶν ἔγραψεν ὑμῖν τὴν ἐντολὴν ταύτην), so namentlich bei *visan*, vgl. Marc. IX. 40 *saei nist vithra izvis, faur izvis ist* (ὃς γὰρ οὐκ ἔστιν καθ' ὑμῶν, ὑπὲρ ὑμῶν ἔστιν) und Luc. IX. 50, Gal. V. 23, Skeir. I c.

5. Faur.

Daneben im Gotischen *faura*, als Praeposition stets mit dem Dativ verbunden, wie *faur* stets mit dem Accusativ. Ueber das Verhältnisz dieser beiden aus gemeinsamer Grundlage erwachsenen Gestaltungen zu einander und ihre Entwicklung zu nhd. *vor* und *für* ist zu vergleichen Weigand, deutsch. Wörterb. I. 586 und

seine Darstellung bei Grimm Wörterb. IV. 617. Danach ist als Stammform für das Deutsche anzusetzen *fur*, mit dem nach Lautverschiebung und Grundbedeutung stimmen würden griech. *πάρος*, sanskr. *puras* (für *paras*), zend. *para* (= vor). Hieraus entwickelt sich einerseits got. *faur*; ahd. *furi*, mhd. *vür*, nhd. *für*; altnord. *fyri*; altsächs. *furi*, altfries. *fori* u. s. w., andererseits got. *faura*, ahd. *fora*, mhd. nhd. *vor*, altnord. *for*, angelsächs. *fore* u. s. w. (vgl. auch Grimm Gr. III. 256 und Bezzenberger 68 f.).

Ueber die Bedeutung der beiden Partikeln und die Verwirrung, die hier eintritt, heizt es bei Weigand: ‚In got. *faura*, ahd. *fora*, als Praeposition, liegt die Bezeichnung der Ruhe und somit Rection des Dativs, dagegen in got. *faur*, ahd. *furi*, die Bezeichnung der Bewegung, also Rection des Accusativs; aber mit dem Beginne des Neuhochdeutschen entsteht Verwirrung, und man fügt *vor* auch mit dem Accusativ, wie *für* ebensowol mit dem Dativ. Später suchen dann die Grammatiker wieder feste Regeln in Betreff der Rection festzustellen, indem sie *für* darauf beschränken, dasz es nur den Accusativ regiere, *vor* dagegen sowol den Dativ als auch den Accusativ, welcher letztere Casus schon ahd. zweimal durchbricht (*fora dih* (Kero 7), *fora allē* (gl. jun. 244) und zwar, wie es scheint, durch Einflusz des Niederdeutschen, denn altsächs. *fora* regiert den Dativ und den Accusativ, was auch bei angelsächs. *fore* sich findet. Da aber allen Niederdeutschen *for* oder *för* statt *für* und *vor* dient, so zeigt sich häufige Verwechslung dieser beiden bei Schriftstellern aus jenen Gegenden z. B. selbst bei Justus Möser.‘ vgl. auch Graff, ahd. Praep. 130 ff.

Faur steht sowol in der Composition, wie auch frei als Adverb und als Praeposition.

In der Zusammensetzung (vgl. Grimm II. 736. 850. 933) findet es sich mit Verben (*faurqithan* u. a.), mit Substantiven (*faurbauhts* u. a.), mit Adjectiven (*unfaurveis*), mit Pronomen (*faurthis*, *faurthisei*); das Verzeichniss derselben siehe bei Schulze, got. Gloss. 85 a. b.

Als Adverb begegnet es zweimal, in der Bedeutung ‚vor‘ Marc. VIII. 6 unmittelbar neben der Praeposition *gabrak jah atgaf siponjam seinaim ei allagidedeina faur*; *jah allagidedum faur tho managein* (ἐκλασεν καὶ ἐδίδου τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ ἵνα παραδῶσιν.

καὶ παρέθηκαν τῷ ὄχλῳ), in der Bedeutung ‚voraus‘ Luc. XIX. 4 jah *bihragjands faur usstaig ana smakkabagm* (καὶ προδραμῶν ἔμπροσθεν ἀνέβη ἐπὶ συκομωρέαν).

Als Praeposition übersetzt *faur* παρά c. Acc., πρό, ὑπέρ und ἀντί c. Gen.; Marc. VIII. 6 (siehe oben) giebt es den griechischen Dativ wieder; freier noch steht es an folgenden Stellen: *af allamma Iudaias jah Iairusalem jah thize faur marein Tyre jah Seidone* (ἀπὸ πάσης τῆς Ἰουδαίας καὶ Ἱερουσαλήμ καὶ τῆς παραλίου Τύρου καὶ Σιδῶνος), wo, wie häufig, der Name des Volkes für den des Landes gesetzt ist, vgl. Bernhardt z. Luc. VI. 17 und zu Matth. XI. 21; ferner Marc. XIV. 68 jah *galaiḥ faur gard* (καὶ ἐξῆλθεν ἔξω εἰς τὸ προαύλιον), I Thess. IV. 15 *thatei veis . . . ni bisniḡam faur thans anasleḡandans* (ὅτι ἡμεῖς . . . οὐ μὴ φθάσωμεν τοὺς κοιμηθέντας), sowie Matth. XXVI. 75 *faur hanins hrak* (πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι).

Faur wird vom Raume, wie von der Zeit, namentlich häufig aber auch auf andere Verhältnisse übertragen gebraucht.

I. Räumlich steht es bei Verben der Bewegung (*hvarbon, galeithan, bisniḡan, gadriusan; atlagjan*) zur Bezeichnung des Ortes, vor den hin, nach dessen Vorderseite hin, allgemeiner auch neben den hin die Bewegung geht, vgl. das oben angezogene Beispiel Marc. XIV. 68 und Marc. IV. 4 jah *varth miḥthanei saiso, sum raihtis gadraus faur vig* (καὶ ἐγένετο ἐν τῷ σπείρειν ὃ μὲν ἔπεσεν παρὰ τὴν ὁδόν) ebenso Luc. VIII. 5; ähnlich Marc. II. 13 und Marc. VIII. 6. In dem Beispiele Marc. I. 16 (*jah hvarbonds faur marein Galeilaias gasahw Seimonu jah Andraian, καὶ παράγων παρὰ τὴν θάλασσαν τῆς Γαλιλαίας εἶδεν Σίμωνα καὶ Ἀνδρέαν*) ist *faur* offenbar einem ‚längs‘, ‚neben — hin‘ gleichbedeutend und bezeichnet den Ort, neben dem her sich die Bewegung erstreckt.

Besondere Beachtung verdienen die Stellen, wo *faur* c. Acc. bei einem Verbum der Ruhe steht; hierher gehört Luc. XVIII. 35 *blinda sums sat faur vig du aihtron* (τυφλὸς τις ἐκάθητο παρὰ τὴν ὁδὸν προσαιτῶν), die Parallelstelle Marc. X 46, sowie die schon oben berührte Stelle Luc. VI 17, in der ein Verbalbegriff der Ruhe zu ergänzen ist. Graff, ahd. Praep. 133 Anm. scheint geneigt, *sat*, entsprechend der später häufigen Bedeutung von *sitzen* vgl. Wackernagel, Wörterb. s. v. *sizen* und mhd. Wörterb.

II. 2. 330 b hier als Verbum der Bewegung zu fassen und zu übersetzen ‚setzte sich‘, und ebenso Schulze im got. Glossar 85 a s. v. *faur*, doch fehlt eine dahin gehende Bemerkung 307 b. s. v. *sitan*, dem mit Recht nur die Bedeutung ‚sedere‘ zugesprochen wird. Es wird sich Gelegenheit bieten, unter *faura* hierauf zurückzukommen.

II. Im zeitlichen Gebrauch bezeichnet die Praeposition den Zeitpunkt, wie den Zeitraum, vor dem, vor dessen Beginn etwas geschieht (*πρό* c. Gen.) Es steht so mit *mel* Matth. VIII. 29, I Cor. IV. 5, Skeir. VIII. a, *gaskafis*, oder *gasateins fairhvaus* Joh. XVII. 24, Eph. I. 4; *faur jera fidvortaihun* II Cor. XII. 2; *faur mela aiveina* II Tim. I. 9, Tit. I. 2; *faur thata (antea)* Skeir. III a; die Stelle Matth. XXVI. 75 (*faur hanins hruk*) ist schon oben berührt worden.

III. Aus der sinnlichen Bedeutung der Praeposition, in der sie zum Ausdruck der Bewegung vor eine Sache oder Person dient, entwickeln sich in mannigfachen Nüancen die abstractern der Bestimmung einer Tätigkeit zum Vorteile derselben, sowie die ursprünglich eng damit verbundene der Stellvertretung, der Vergeltung, des Ersatzes u. s. w.; vgl. darüber K. W. L. Heyse, ausf. Lehrb. II. 273 ff. und Weigand bei Grimm, Wörterb. a. a. O. Die Praeposition übersetzt in diesen Bedeutungen das griechische *ὑπέρ* c. Gen., an einer Stelle auch *ἀντί* c. Gen. (Marc. X. 45 *sunus mans ni qam at andbahtjam, ak andbahtjan jah giban saivala seina faur managans lun, ó viós tou̅ anθrópou ouk ἦλθεν διακονηθῆναι, ἀλλὰ διακονῆσαι καὶ δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀντί πολλῶν*); nicht selten greifen die verschiedenen Bedeutungen in ein und derselben Stelle so in einander über, dasz eine strenge Einordnung der ziemlich zahlreichen Belege in geschlossene Kategorien nicht tunlich erscheint. Ich wähle eine Anzahl besonders instructiver Beispiele aus und begnüge mich mit einer Verweisung auf die übrigen. Joh. X. 11 *hairdeis sa goda saivala seina lagjið faur lamba (ó ποιμὴν ó καλὸς τὴν ψυχὴν αὐτοῦ τίθησιν ὑπὲρ τῶν προβάτων)*, ebenso noch an folgenden Stellen im Johannesevangelium X. 15, XIII. 37, 38, XV. 13; ähnlich, doch mit Vorwiegen der zweiten Bedeutung, das schon oben angezogene *giban saivala seina faur . . .* Marc. X. 45, sowie folgende Stellen: Gal. I. 4 (*sik silban giban faur fravaurhtins*

unsaros) Gal. II. 20 und Eph. V. 25 (*sik silban atgiban faur . .*) Eph. V. 2 (*sik silban atgiban faur uns hunsl jah sauth gutha*) und danach Skeir. I a (*gasaljan sik faur uns hunsl jah sauth gutha*), I Tim II. 6 (*sik silban giban andabauht faur allans*). Diesen Stellen nahe stehen folgende Röm. XIV. 15, II Cor. V. 15, I Thess. V. 10 (*gasviltan faur* mit Bezeichnung der Person, an deren Statt oder zu deren Besten gestorben wird), dagegen liegt in der Stelle I Cor. XV. 3 (*gasvall faur fravaurhtins unsaros, ἀπέθανεν ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν*) wieder die Beziehung auf Ersatz und Vergeltung.

In Verbindung mit *fragisjan* steht *faur* Joh. XVIII. 14, *fragiman* II Cor. XII. 15, *ufsneithan* I Cor. V. 7; *vinnan* Phil. I. 19, Col. I. 24; mit *bidjan* Röm. VIII. 34, II Cor. V. 20; *bidjan jah aihtron* Col. I. 9, *bida* II Cor. IX. 14, *usbidjan* Röm. IX. 3; mit *visan* steht es zweimal Marc. IX. 40 und Luc. IX. 50 *unte saei nist vihra izvis, faur izvis ist* (ὄς γὰρ οὐκ ἔστιν καθ' ὑμῶν, ὑπὲρ ὑμῶν ἔστιν); schliesslich mag hier noch stehen I Cor. XV. 29 *aiththau hva vaurkjand thai daupjandans faur dauthans? jabai allis dauthans ni urreisand, duhve thai daupjand faur ins?* (ἐπεὶ τί ποιήσουσιν οἱ βαπτιζόμενοι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν; εἰ ὅλως νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται, τί καὶ βαπτίζονται ὑπὲρ αὐτῶν); der Apostel spricht hier (vgl. de Wette bei Bernhardt z. d. St.) von dem Gebrauche, vermöge dessen sich Christen für solche, die ungetauft verstorben waren, taufen lieszen, um sie dadurch der Auferstehung und des ewigen Lebens theilhaftig zu machen. Man sieht, wie die Bedeutungen hier ineinander verlaufen.

Die Praeposition kommt überdies noch vor I Cor. IV. 6, II Cor. I. 6, 11, V. 20, 24, VII. 4, IX. 24, XII. 5, VII. 7, 12, VIII. 16, XII. 10, XIII. 8; Eph. III. 13, VI. 20; Phil. I. 29, IV. 10, Col. I. 7, 24; Philem. 13; Skeir. II a, VIII c, VIII d.

6. Inu.

Daneben *inuh*, und zwar steht die durch das Suffix *-uh* erweiterte Form überall im Cod. Arg. (Matth. V. 32, X. 29, Joh. XV. 5, Luc. VI. 49, Marc. IV. 34), sowie in einer dem Matth.

XIV. 21 (ἄνδρες ὡσεὶ πεντακισχίλιοι, χωρὶς γυναικῶν καὶ παιδίων, Vulg. *quinque milia virorum exceptis mulieribus et parvulis*) nachgebildeten Stelle: *fimf thusundjos vaire inuh qinons jah barna*; dagegen steht Skeir. I. b *inu*, welche Form in den Briefen Ambros. A., in dem eine der Sprache des gewöhnlichen Lebens sich nähernde Schreibweise obwaltet, stets darbietet (an folgenden Stellen Röm. VII. 8, 9, X. 14, XI. 29, I Cor. IV. 8, XV. 27 II Cor. XII. 2. 3, Eph. II. 12, I Tim. II. 8, V. 21, Philem. 14), während Ambr. B dafür *inuh* gewährt, vgl. Bernhardt, Einl. LIV. und LXI.

Ueber Form und Bedeutung der Partikel, die im Gotischen nur Praeposition ist, vgl. Grimm Gr. III. 261 und IV. 799, Dieffenbach, vgl. Wörterb. I. 96 und Bezzenberger 84f. Danach scheint *inu* nicht nur in der Bedeutung, sondern auch in der Form (letzteres geleugnet von Weigand, deutsch. Wörterb. II. 268) ahd. und angelsächs. *ano*, mhd. *âne*, altnord. *án*, nhd. *ohne* u. s. w. zu entsprechen, griech. *ἄνευ* u. ähnl. nahe verwandt zu sein.

Inu übersetzt folgende griechische Partikeln *ἄνευ* Matth. X. 29, *ἐκτός* I Cor. XV. 27 und II Cor. XII. 2. 3, *παρεκτός* Matth. V 32 und an vielen Stellen *χωρὶς*; freier giebt es II Cor. X. 13, 15. in der Verbindung *inu mitath hwopan* griech. *εἰς τὰ ἄμετρα* wieder, Röm. XI. 29 ist *ἀμεταμέλητα γὰρ τὰ χαρίσματα καὶ ἡ κλήσις τοῦ Θεοῦ* übersetzt *inu idreiga sind auk gibos jah lathons guths*.

Beispiele: Matth. X. 29 *niu twai sparvans assarjau bugjanda? jah ains ize ni gadriusith ana airtha inuh attins izvaris viljan* (οὐχὶ δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται; καὶ ἐν ἑξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται ἐπὶ τὴν γῆν ἄνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν) über die Abweichung in der Uebersetzung vgl. Bernhardt z. d. St.; II Cor. XII. 3 *jah vaiithana svaleikana mannan, jaththe in leika jaththe inuh leuk ni vaiith, guth vaiith* (καὶ οἶδα τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον, εἴτε ἐν σώματι εἴτε ἔκτος τοῦ σώματος οὐκ οἶδα, ὁ Θεὸς οἶδεν), Matth. V. 32 *ith ik qitha izvis thatei hwazuh saei asfetith gen seina inuh fairina kalkinassaus, taujith tho horinon* (ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν ὅτι πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ παρεκτός λόγου πορνείας, ποιεῖ αὐτὴν μοιχᾶσθαι).

Für *χωρίς* steht es bei Sach- und Personennamen: Marc. IV. 34 (*inuh gajukon rodjan*), I Tim. II 8 (*inuh thwairhein jah tveiflein*), Röm. VII. 8, 9 (*inu vitoth fravaurhts naus vas; ith ik qius inu vitoth*), I Tim. I. 21 (*ei thata fastais inu faurdomein*), Philem. 14 (*ith inuh thein ragin ni vaiht vilda taujan*); Luc. VI. 49 (*timrjan razn ana arthai inuh grunduvaddju*); und Skeir. I b *inu mans leik (sine hominis corpore)*, Joh. XV. 5 (*inuh mik ni maguth taujan ni vaiht*), I Cor. IV. 8 (*inu uns thiudanodeduth*), Röm. IX. 14 (*ith hwaiva hausjand inu merjandan?*) Eph. II 12 (*inu Xristu visan*).

7. Ana.

Dem gotischen *ana* entspricht ahd. *ana*, mhd. *ane*, *an*, nhd. *an*; altsächs. *an*, angels. *on*, altfries. *an* und *ā*, altnord. *á*, vgl. Grimm Gr. III. 252 und Diefenbach, vgl. Wörterb. I. 45. Aus den urverwandten Sprachen vergleicht sich griech. *ἀνά*, altslaw. mit Aphaeresis des Anlauts, wie sie in dieser Sprache öfter eintritt, *na*; über weitere Entsprechungen vgl. namentlich Diefenbach a. a. O. und Bezzenberger 66 f.; über die Verwandtschaft mit *in* Grimm a. a. O.: „Das mit der bedeutung verwandte *in* scheint auch der form nach verwandt, nur hat *ana* ursprünglich stets, *in* nie den auslautenden vocal.“

Die Partikel, welche im Schwedischen und Dänischen als Praeposition nicht mehr gebräuchlich, ist im Gotischen Compositionspraefix, Adverb und Praeposition.

In der Zusammensetzung (vgl. Grimm, Gr. II. 710 f. 900 f.) steht sie mit Verben (z. B. *anagaggan*) häufig, mit Substantiven (z. B. *anastodeins*), Adjectiven (*anavairhts*) und Adverbien (*analaugniba*), auch in Bicompositis z. B. *mithanakumbjan*, *aftraanastodeins*; ein Verzeichniz der Compositionen bei Schulze, got. Gloss. 24 b.

Das Adverbium findet sich an drei Stellen Matth. XXVII. 7 *usbauhtedun . . . thana akr kasjins du usfilhan ana gastim (ἠγόρευον*

. . τὸν ἀγρὸν τοῦ κερამέως εἰς ταφὴν τοῖς ξένοις), Marc. VIII 23. *atlagjands ana handuns seinos* (ἐπιθεις τὰς χεῖρας αὐτοῦ) und XI. 7. *jah galagidedun ana vastjos seinos* (καὶ ἐπέβαλον αὐτῷ τὰ ἱμάτια αὐτῶν); in der letzten Stelle könnte man mit Loebe einen Ausfall des *ina* nach *ana* vermuten nach dem griech. αὐτῷ, dem lat. *illi*, doch genügt offenbar das einfache Adverb, vgl. Bernhardt, z. d. St.; auch Luther übersetzt: *und legten ihre Kleider drauf*.

Als Praeposition c. Acc. übersetzt *ana* die griechischen Praepositionen ἐπί c. Gen., Dat., Acc., κατά c. Gen. (II Cor. X. 1, I Tit. I. 5), εἰς, ἐν, περί c. Acc. (Marc. IX. 42), ἀνά c. Acc. (Luc. IX. 14).

Es dient ferner zur Uebersetzung des griechischen Genitivs bei mit κατά componirten Verben Matth. XXVII. 13, Marc. XIV. 60, XV. 4, Röm. XI. 18, z. B. *niu hauseis hvan filu ana thuk veitvojand?* (οὐκ ἀκούεις πόσα σου καταμαρτυροῦσιν); sowie Luc. XVII. 4 *ana dag* (τῆς ἡμέρας); des griechischen Dativs in folgenden Stellen Matth. XXVII. 48, Marc. III. 10, V. 23, X. 34, XIV. 65, XV. 36, Joh. XIX. 2.

Noch etwas weiter ab von der griechischen Construction stehen die beiden Stellen Marc. IX. 36 und Joh. X. 31: *jah ana armins nimands ila qath du im* (καὶ ἐναγκαλιζόμενος αὐτὸ εἶπεν αὐτοῖς) und *nemun aftra stainans thai Iudaeis, ei vaurpeina ana ina* (ἐβάστασαν πάλιν λίθους οἱ Ἰουδαῖοι, ἵνα λιθάσωσιν αὐτόν).

I. Im räumlichen Gebrauche bezeichnet *ana* die Oberfläche eines Gegenstandes und bildet darin den Gegensatz zu *af*, das zum Ausdrücke der Abwendung von derselben dient (vgl. Grimm IV. 771). In der Verbindung mit dem Accusativ drückt es die eintretende oder erstrebte äusserliche Berührung aus; ihm entspricht darin häufig das neuhochdeutsche *an*, häufig auch bedingt Verschiedenheit der Anschauung in der neuern Sprache zum Ausdruck derselben realen Verhältnisse die Wahl einer andern Praeposition, *auf*, *in* u. s. w.

Die Praeposition steht so mit Verben der Bewegung und zwar:

a) mit den Verben *gaggan* (Joh. VI. 21, Luc. XIV. 31), *atgaggan* (Joh. VI. 16, Luc. III. 22, Marc. I. 10, Luc. I. 35), *usgaggan* (Matth. 7, Joh. VI. 3, Luc. VIII. 27, X. 10), *afgaggan* (Luc. IX. 10), *galeithan* (Luc. IV. 42, Marc. I. 35), *afleithan* (Luc. V. 16), *qiman* (Marc. VIII. 10, Gal. I. 21, Joh. XVIII. 4),

ussteigan (Luc. V. 19, Luc. XIX. 4), *gasitan* (Joh. XII. 14, Marc. XI. 7, *driusan* (Luc. V. 12, XV. 20, XVII. 16, I Cor. XIV. 25, Luc. XX. 18, Marc. IX. 20; Marc. III. 10), *gadriusan* Matth. X. 29, Röm. XV. 3), *snivan* (I Thess. II. 16), *usstandan* (Marc. III. 26), *dissigqan* (Eph. IV. 26), *atnehvjan* und *atnehvjan sik* (Luc. X. 9 und X. 11).

Das Ziel, gegen welches sich die Bewegung richtet, ist eine Oertlichkeit (*airtha* Matth. X. 29, Luc. VIII. 27, Marc. IX. 20, Joh. VI. 21; *authida* Matth. XI. 7, Luc. V. 16; Luc. IV. 42, Marc. I. 35, Luc. IX. 10; *faigumi* Joh. VI. 3; *fera* Marc. VIII. 10, Gal. I. 21; *fauradauri* Luc. X. 10; *hrot* Luc. V. 19; — Luc. XIX. 4, Luc. XX. 18;) ein persönliches Wesen, durch Pronomina bezeichnet, (Luc. III. 22, Marc. I. 10, Luc. XIV. 31; Joh. XII. 14; Marc. XI. 7, Luc. XX. 18, Luc. I. 35, Joh. XVIII. 4, Marc. III. 10, I Thess. II. 16, Luc. X. 9, 11, Marc. III. 26, Röm. XV. 3), ein Körperteil (*andvairthi* Luc. V. 12, *andavleizn* Luc. XVII. 16, I Cor. XIV. 25; *hals* Luc. XV. 20); in der Stelle Eph. IV. 26 *thvairhei*.

b) ferner bei *lagjan* und seinen Compositis *atlagjan*, *galagjan*, *uslagjan* (Matth. X. 34, IX. 16, XXVII. 48, Luc. V. 36, Marc. V. 23, VI. 56, X. 16, II Cor. III. 13; Matth. IX. 18, Marc. XV. 17; Joh. IX. 15, XIX. 2, Marc. VIII. 25, IX. 42, XV. 36); Joh. VII. 30. 44, Luc. IX. 62, XV. 5, XX. 19, Marc. 46, Skeir. VIII a), bei *satjan* (Mar. IV. 21, — Matth. V. 15 bietet die Hdschrft. *lukarnastathin*, nicht *lukarnastathan* —), *vairpan* und *usvairpan* (Marc. IV. 26, XV. 24, Joh. VIII. 59, X. 31; Luc. XIX. 35), *attiuhan*, *gatiuhan*, *ustiuhan* Marc. XV. 22; Luc. V. 11; Luc. IV. 5, Marc. IX. 2), *briggan* (Luc. V. 4), *draibjan* (Luc. VIII. 39), *giban* (Luc. VII. 44, XV. 22), *niman* und *andniman* (Marc. IX. 36; Luc. II. 38), *saiian* (Marc. IV. 31), *gasmaitan* (Joh. IX. 6), *siujan* (Marc. II. 21), *anaaukan* (Matth. VI. 27, Luc. III. 20), *rikan* (Röm. XII. 20) *urranjan* (Matth. V. 45), *bivaibjan* (Marc. XIV. 51), *ushafjan* (Joh. XIII. 18), *speivan* (Matth. XXVI. 67, Marc. X. 34, XIV. 65), *rignjan* (Matth. V. 45); *gahafnan* (Luc. X. 11).

Das Ziel wird durch dieselben oder ähnliche Substantive bezeichnet wie unter a.

Einige Beispiele: Marc. VI. 56 *ana gagga lagidedun siukans* (ἐν ταῖς πλατείαις ἐτίθουν τοὺς ἀσθινοῦντας), *gagga* ist nicht, wie Loebe meinte, der Dat. sg. wie Marc. XI. 4 (*jah bigetun fulan gabundanana at daura uta ana gagga εἶρον πῶλον δεδεμένον πρὸς τὴν θύραν ἔξω ἐπὶ τοῦ ἀμφόδου*), sondern, wie Uppström bemerkt, da *lagjan ana* und *in* stets mit dem Acc. bei sich hat, für den Acc. pl. eines neutralen *gagg* zu halten vgl. Bernhardt z. d. St; Joh. XVIII. 4 *ihh Jesus vitands alla thoei qemun ana ina, usgaggands ut qath im: (Ἰησοῦς οὖν εἰδὼς πάντα τὰ ἐρχόμενα ἐπ' αὐτὸν ἐξεληθὼν εἶπεν αὐτοῖς); qiman* ist an drei Stellen mit *ana* und dem Accusativ verbunden (siehe oben), an einer vierten, früher hierher gerechneten, Skeir. IV. d bietet die Hdschrft. den Dativ: *anairthai* (d. i. *ana airthai*) . . . *qam*, nicht *anairthai*, wie Maszmann zuerst gelesen, vgl. Bernhardt z. d. St. Ueber die feindliche Bedeutung des *ana* in Joh. XVIII. 4 und andern Stellen (Luc. IV. 31, Marc. III. 26 u. a.) wird noch weiter unten zu handeln sein.

II. Zeitlich findet sich *ana* mit dem Accusativ einmal Luc. XVII. 4 *jah jabai sibun sintham ana dag fravaurkjai du thus jah sibun sintham ana dag gavandjai sik qithands: idreigo mik, fraletais imma (καὶ ἐὰν ἐπτάκις τῆς ἡμέρας ἀμαρτήσῃ εἰς σέ καὶ ἐπτάκις τῆς ἡμέρας ἐπιστρέψῃ λέγον μετανοῶ, ἀφήσεις αὐτῷ)*, das got. *ana* steht hier, also ähnlich wie das griech. ἀνά bei Zeitbestimmungen (vgl. Kühner, ausführl. Gr. II. 410), zur Angabe der Zeitdauer: *„siebenmal den Tag hindurch“*; der Unterschied zwischen dieser und unserer Ausdrucksweise: *„siebenmal am Tage“* liegt darin, dasz, während wir die Zeitbestimmung *„Tag“* als einen geschlossenen Zeitraum betrachten, innerhalb dessen (daher der Dativ) das *„siebenmal“*, jedes Mal getrennt für sich und ohne Verbindung mit den andern, stattfindet, der Gote sie als den Raum, ansieht, durch den hin, vom ersten bis zum letzten der sieben Male, eine Bewegung zu gehen scheint (daher der Accusativ).

III. Die schon oben berührte feindliche Bedeutung des *ana* zeigt sich namentlich auch in folgenden Verbindungen: mit *veitvodjan* (Matth. XXVII. 13 (siehe oben), Marc. XV. 4, XIV. 60, mit dem Zusatze *galiug* Marc. XIV. 56, 57), *veitvodilha* (Luc. IX. 5) *v. sokjan* (Mar. XIV. 55), *vroh bairan* (Joh. XVIII. 29),

hvopan (Röm. XI. 18), *ufblesans visan* (I Cor. 6), *fraqiþhan* (Luc. VII. 30), *valdulfni aigan* (Joh. XIX. 11), *gadaursan* (II Cor. X. 2); auch in dem Beispiele Col. II. 14 *afsvairbands thos ana uns vadjabokos raginam seinaim* (ἐξαλείψας τὸ κατ' ἡμῶν χειρόγραφον τοῖς δόγμασιν). Ohne diesen Nebenbegriff des Feindlichen bloß die Richtung bezeichnend steht *ana* I Tim. I. 18 *bi thaim . . ana thuk praufetjam* (κατὰ τὰς . . ἐπὶ σὲ προφητείας).

Aus der Grundbedeutung der unmittelbaren Nähe flieszt die causale in Röm. XI. 28 *liubai ana attans* (ἀγαπητοὶ διὰ τοὺς πατέρας) vgl. Bernhardt z. d. St.

Es bleiben noch zu erwähnen II Cor. X. 1 *ana andaugi* (κατὰ πρόσωπον) und Nehem. V. 18 *ana tho alla* (praeterea), sowie der distributive Gebrauch der Partikel *vaurkeith im anakumbjan kubituns, ana hvarjanoþ fimf tiguns* (κατακλίνετε αὐτοὺς κλισίας ἀνὰ πεντήκοντα, Vulg. facite illos discumbere per convivia quinquagenos). vgl. oben II.

8. In.

Dazu gehört im Gotischen das Adverbium *inn* (*hinein*), *inna* (*innerhalb*, ἔσω) *innana* (*innen*, ἔσωθεν), *innathro* (*von innen her*, ἔσωθεν) und der Superlativ *innuma* (Röm. VII. 22, Eph. III. 16; vgl. darüber Grimm Gr. II. 164. 200, Schleicher, Comp. § 235); eine, allerdings nicht sehr wahrscheinliche Vermutung über die Hierhergehörigkeit von *inilo* (*πρόφασις, ἀφορμὴ*) siehe bei Diefenbach, vgl. Wörterb. I. 96. Dem got. *in* entspricht ahd, mhd, nhd; altfries., altsächs. *in*, auch angels. *in*, doch meist durch *on* verdrängt; altnord. *í*. In den urverwandten Sprachen ist identisch lat. *in*, griech. *ἐν*, (mundartl. *iv*), altpreusz. *en*, litth. *í*, vgl. Grimm Gr. III. 252 und Diefenbach, vgl. Wörterb. I 95 f. Wegen der Entsprechung im Sanskrit (*ni* aus *ani*, was Locativ des Pronominalstammes *ana-*wäre,) vgl. Bezenberger 110.

In ist im Gotischen Praefix und Praeposition.

In der Zusammensetzung steht es mit Substantiven (z. B. *ingardja*), Adjectiven (*ingards*), — vgl. Grimm, Gr. II. 758 ff —

namentlich aber mit Verben — Gr. II. 901 f. —, auch in Bicompositis — Gr. II. 932 — (z. B. *insandjan, anainsakan*); vgl. Schulze 170 bf.

Die Praeposition verbindet sich mit dem Dativ, Accusativ und Genetiv. *In* c. Acc. dient durchweg zur Uebersetzung des griech. *εις*; davon weichen nur ab folgende Stellen: Marc. XIV. 5 *maht vesi auk thata balsan frabugjan in managizo thau thrija hunda skatte* (ἰδύνατο γὰρ τοῦτο τὸ μύρον πραθῆναι ἐπάνω τριακοσίων δηναρίων), in der Parallelstelle Joh. XII. 5 überträgt es den Genteiv (*frabauht vas in . t . skatte epράθη τριακοσίων δηναρίων*), Gal. II. 11 (*in andvairthi imma andstoth katà próσωπον autῶ ántéstην*), I Cor. XV. 2 *in hvo sautho vailamerida izvis (tίνι λόγῳ εὐηγγελισάμην ὑμῖν)*.

Räumlich bezeichnet *in* mit dem Accusativ den Ort, wo hinein oder wohin eine Bewegung geht, Ziel und Richtung. Es steht so:

a) mit den Verben *gaggan* und seinen Compositis *afgaggan, atgaggan, inngaggan, mihgaggan, usgaggan, faurbigaggan, inn atgaggan*, (Matth. VI. 6, IX. 6, VII. 3. 35, XI. 7, Luc. I. 39, V. 24, VII. 11, VIII. 41, IX. 4, 51, 56, X. 8, XVII. 11, Marc. VI. 10, 56, VIII. 26, XI. 2, XIV. 13, — Joh. VI. 15, — Joh. XVI. 28, Luc. I. 9, VII. 36, 44, VIII. 23, Marc. III. 20, XI. 15, XVI. 5, — Luc. X. 5, 10, XVII. 2, Marc. V. 18, VII. 15. 18, XI. 2, — Marc. XV. 41, — Matth. XXVI. 71, Luc. II. 42, VI. 12, VII. 24, IX. 28, XIV. 21, XVIII. 10, 31, XIX. 28, Gal. II. 1, — Marc. XVI. 7, — Matth. VIII. 5, 23, XXVII. 53, Joh. X. 1), *galeithan* und den Compositis *afleithan, inngaleithan, mihinngaleithan* (Matth. VIII. 31f, IX. 7, Joh. III. 5, VII. 8, 10, XIII. 27, XVIII. 2, 33, XIX. 9, Marc. I. 21, 45, II. 1, 26, III. I. 27, IV. 1, V. 12, 13, 38, VII. 17. 19. 24, VIII. 10. 13, IX. 25. 28. 43. 45. 47, X. 23ff, XI. 11, Luc. I. 40, II. 15, IV. 16. 31. 38, V. 3. 25, VI. 6, VII. 1, VIII. 22. 30. 31. 32. 33. 38, IX. 12. 52, X. 30, XVII. 27, XVIII. 25, XIX. 7. 45, II Cor. I. 16, II. 13 Skeir. II b. c, — Luc. XV. 13, — Matth. VII. 21, Joh. III. 5, Luc. VI. 4, XVIII. 24. 25, Skeir. II. c. — Joh. XVIII. 15), *qiman, mihqiman*, (Joh. VI. 14, XI. 27, II Cor. XII. 1, — Joh. VI. 22), *faran* (Luc. X. 7), *atfarjan* (Luc. VIII. 26), *vraton* (Luc. II. 41),

gavandjan sik (Luc. II. 39, 45, IV. 14), *rinnan, frarinnan, urrinnan* (Luc. VIII. 33, Marc. V. 13, — Luc. X. 30, — Luc. II. 4) *run gavaurkjan sis* (Matth. VIII. 32) *atsteigan, gasteigan, ussteigan* (Matth. IX. 1, Eph. IV. 9, — Joh. VI. 24. Röm. X. 7, — Joh. VI. 17, VII. 14, Marc. III. 13, Röm. X. 6, Eph. IV. 8), *atdriusan, gadriusan* (I Tim. III. 6, 7, VI. 9, Neh. VI. 16, Skeir. II b, — Matth. V. 29, 30, Joh. XII. 24, Marc. IV. 7, 8, Luc. VI. 39, VIII. 14), *sliupan* (II Tim. III. 6) *thliuhan* (Matth. X. 23).

b) ferner bei den Verben *lagjan* und seinen Compositis *atlagjan, galagjan* (Matth. XXVII. 6, Joh. XVIII. 11, Luc. IX. 44, Marc. VII. 33, — Matth. VII. 19, — Matth. V. 25, VI. 30, Joh. XV. 6. Luc. III. 9), *vairpan, atvairpan, fravairpan, gavairpan, usvairpan* (Marc. XI. 23. Skeir. III. c, — Marc. IX. 22, 47, — Marc. IX. 42, — Marc. IX. 45, — Matth. VIII. 12), *giutan* (Matth. IX. 17, Luc. V. 37. 38, Marc. II. 22) *saiän* Marc. IV. 18), *tiuhan, gatiuhan, usiuhan*. (Joh. XVIII. 28, — Luc. IV. 9, — Marc. I. 12). *insandjan, gasandjan* (Joh. X. 36, XVII. 18, Luc. I. 26, IV. 26, X. 1, Marc. V. 12, Gal. IV. 6, II Tim. IV. 12, — II Cor. I. 16) *niman, andniman* (Joh. VI. 21, Marc. VI. 9, — Luc. XVI. 4, 9. Col. I. 13), *giban, atgiban* (Luc. VI. 38, XV. 22, — Luc. IX. 44, Marc. IX. 31), *lisan* (Matth. VI. 26), *saggjan, ufsaggjan* (I Tim. VI. 9, I Cor. XV. 54), *fravilvan* (II Cor. XII. 4), *galevjan* (Marc. XIV. 41), *gateihan* (Matth. VIII. 33, Luc. VIII. 34), *intrusgjan* Röm. XI. 17. 24).

Diese Verba können zum Teil auch mit dem Dativ verbunden werden; Genaueres darüber bei den Constructionen mit diesem Casus.

Der Ort wird in allen diesen Fällen bezeichnet durch geographische Eigennamen, oder durch Appellativa, resp. Pronomina, welche eine Oertlichkeit, einen Körperteil u. ähnl. bezeichnen, endlich in bildl. Redensarten auch durch Abstracta; eine Zusammenstellung derselben, sowie die Bemerkungen über zeitl. und übertr. Verwendung gebe ich besser unter den Constructionen mit dem Dativ, wo ich auch den Rest der Praepositionen zu behandeln gedenke, deren Gebrauch mit dem Accusativ, abgesehen etwa von *bi*, zu beschränkt ist, als dasz er eine besondere Bearbeitung verdiente. —



